

André
Glucksmann

Die Meister- denker

Aus dem
Französischen von
Jürgen Hoch

Rowohlt

1978

hungsrechts des Staates lag. Alle Kolonisierten auf dieser Erde können davon ein Lied singen.

Eine Revolution muß beendet werden können, gibt die neue Ordnung zu verstehen; sie macht aus dem revolutionären Radikalismus (kein einziges Körnchen Vergangenheit) eine neue Methode der Entwurzelung der Widerstandsbewegung einer jeden Plebs (jeder Widerstand ist in vergangenen Widerstandsbewegungen verwurzelt, ihn an der Wurzel angreifen, heißt ihm die im dunkeln liegende Vergangenheit entreißen . . . also seine obskurantistische Vergangenheit). Oder: wie die Revolutionen mit Hilfe der Pädagogik zu beenden sind!

Nachdem Fichte das Auftauchen des Vernunftstaats nach der Französischen Revolution reflektiert hatte, brachte er seine neue Wissenschaft auf den Markt, deren Absicht er mit der Unschuld eines Anfängers aufdeckt: Die Wissenschaftslehre hat aber auch «einen positiven Nutzen: sie ist für das unmittelbar Praktische *pädagogisch* in weitester Bedeutung dieses Worts. Sie zeigt aus den höchsten Gründen, eben weil sie den ganzen Menschen begreifen lehrt, wie man die Menschen bilden müsse, um moralische und religiöse Gesinnungen auf die Dauer in ihnen zu bilden und nach und nach allgemein zu machen».

Der neue Staat will einen neuen Menschen. Denjenigen, den uns die Pädagogik «im weitesten Sinne» verspricht. Dieses Vokabular gehörte dann zum Wortschatz der großen Menschenfleisch-Unternehmen, es geht darum, Gesinnungen *zu bilden*, den ganzen Menschen *aufzubauen* – zu *bilden*, in seiner *Totalität* zu erfassen. Das folgende Jahrhundert wurde dann das der Pädagogen, Stalin nannte sie «Ingenieure der Seele», er ist tot, sie nicht.

Ein Herr und keine Knechte

«Der Orient wußte und weiß nur, daß *Einer* frei ist, die griechische und römische Welt, daß *Einige* frei seien, die germanische Welt weiß, daß *Alle* frei sind. Die erste Form, die wir daher in der Weltgeschichte sehen, ist der *Despotismus*, die zweite ist die *Demokratie* und *Aristokratie*, und die dritte ist die *Monarchie*.» Dieses scheinbare hegelsche Paradox faßt die allgemeine Lehre zusammen, die aus der Revolution gezogen werden kann: eben weil *alle*

frei sind, übertragen sie die Macht, Zwang auszuüben, einem besonderen, von der Gemeinschaft unterschiedenen Organismus, dem Vernunftstaat. Die hegelsche «Monarchie» ist einfach das Eingeständnis dieses Schnitts zwischen Herrschenden und Beherrschten, sie bedeutet nicht den Despotismus eines einzelnen; käme Hegel unter uns zurück, würde er das Wort «Monarchie» mit heute geläufigeren Ausdrücken übersetzen: Personalisierung der Macht, Präsidentenregime, Personenkult . . . «In der Monarchie (. . .) ist einer Herr und keiner Knecht», fügt der Meisterdenker hinzu und liefert den Schlüssel zur modernen Disziplin. Niemand ist Knecht, denn das Auge des Herrn ist in jedermanns Kopf, jeder Gefangene sieht sich im Zustand permanenter Beobachtung, er ist sein eigener Bewacher, und 800 Millionen Chinesen sind 800 Millionen Mao Tse-tungs.

Die Berufung des Gelehrten

Unter dem Vorwand, die einzelnen müßten erzogen und aus jedem müsse ein Staatsmann werden, wird in jeden Kopf das Auge des Staats eingesetzt. Die Revolutionen enthüllen die Sterblichkeit der Regierungen, die Philosophen in der Manier von Platon fordern nicht mehr, Könige zu sein. Bescheiden geworden, nehmen sie ihren Platz zwischen den Völkern und dem Staat ein, d. h. über beiden – es ist der Übergang vom Philosophen-als-König zum Gelehrten-als-Theoretiker, der sich «die oberste Aufsicht über den wirklichen Fortgang des Menschengeschlechtes» zur Aufgabe gestellt hat (Fichte, *Über die Bestimmung des Gelehrten*).

Das «Oberste» bei Fichte ist dem «von außen» vergleichbar, von dem aus Lenin der Arbeiterklasse die Wissenschaft bringen wollte. Der «Gelehrte» erhebt (wie der Berufsrevolutionär) den Anspruch, «der Lehrer des Menschengeschlechts» zu sein. Eine noch tiefere Verwandtschaft ist: diese Denker trachten nicht nur danach, den Staat aus der Nähe oder aus der Ferne wissenschaftlich zu lenken, sie gedenken ihn zu seinem eigenen Tod zu führen. Auch in seinen autoritärsten und nationalistischsten Perioden stellt Fichte die Forderung nach dem endgültigen Verschwinden des Staats, so wie Lenin vor seiner Machtergreifung. In diesem